Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 2 | Halver, Donnerstag, 3. Januar 1952 | 1952

Ost-Westdeutsche Kommission soll prüfen

Ostzonen-Entwurf für deutsche Wahl

Wahlalter 18 Jahre - 660 Abgeordnete - Aufhebung aller Verkehrsbeschränkungen vor der Wahl

dpa. Berlin, 3. Januar

Jetzt hat auch die Sowjetzone einen Gesetzentwurf für gesamtdeutsche Wahlen veröffentlicht. Dieser Entwurf stützt sich grundsätzlich auf das Reichswahlgesetz der Weimarer Republik vom 6. März 1924. Er soll freie, allgemeine, gleiche, unmittelbare und geheime gesamtdeutsche Wahlen zu einer Nationalversammlung gewährleisten.

Das Wahlalter ist im Gesetzentwurf auf 18 Jahre festgelegt. Wählbar sollen alle Wahlberechtigten sein, die mindestens 21 Jahre alt sind. Der Tag der Wahl soll durch eine gesamtdeutsche Beratung bestimmt und spätestens drei Monate vorher in Ost- und Westdeutschland durch Gesetz verkündet werden. Auf je 60 000 Stimmen soll ein Abgeordneter entfallen. Wahlvorschläge können von Parteien, Organisationen und Vereinigungen gemacht werden. Die Wahlen sollen von einem zentralen Wahlausschuß vorbereitet und geleitet werden, der wiederum von der gesamtdeutschen Beratung gewählt wird.

Der Gesetzentwurf der Bundesregierung bestimmt als Wahlalter die Vollendung des 20. Lebensjahres und sieht vor, daß Wahlberechtigte, die das 25. Lebensjahr vollendet haben, wählbar sind. Nach dem Entwurf der Bundesregierung sollte auf je 100 000 Stimmen ein Abgeordneter entfallen, womit die Nationalversammlung 400 Mitglieder haben würde. Fällt bereits auf 60 000 Stimmen ein Abgeordneter — wie jetzt von der Sowjetzone vorgeschlagen — so dürfte die Nationalversammlung über 660 Mitglieder haben. Beide Entwürfe sind sich in dem Vorschlag einig, daß die Nationalversammlung am 30. Tage nach der Wahl in Berlin zusammentreten soll.

Die Sowjetzonenkommission hat sich bereit erklärt, es einer aus Vertretern Ost- und Westdeutschlands zusammengesetzten Kommission zu ermöglichen, die Voraussetzungen für gesamtdeutsche Wahlen zu überprüfen. Das könne noch vor der endgültigen Annahme des Wahlgesetzes erfolgen. Die Kommission wendet sich aber mit aller Energie dagegen, eine UNO-Kommission für diesen Zweck nach Deutschland zu holen. Diese sei nichts anderes als eine „Kommission der anglo-amerikanischen Einmischung in die inneren Angelegenheiten des deutschen Volkes". Nach heftigen Angriffen gegen die Bundesregierung wird in diesem Zusammenhang Bundeskanzler Dr. Adenauer vorgeworfen, er wolle die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands verhindern. Nach dem Entwurf der Sowjetzonen-Kommission sollen alle Beschränkungen im Personenverkehr innerhalb Deutschlands spätestens drei Monate vor der Wahl aufgehoben werden. Jeden Kandidaten zur Nationalversammlung soll in allen deutschen Ländern und in Großberlin ungehinderte Bewegungsfreiheit garantiert werden

England fürchtet deutschen Einfluß in Nahost

Warenaustausch im Werte von 1,2 Milliarden DM mit Aegypten?

dmt. London, 2. Januar

Die konservative „Daily Mail" weist auf den wachsenden Einfluß Deutschlands im Nahen Osten hin und berichtet, daß deutsche Firmen in den letzten Monaten Aufträge für 84 Millionen DM erhalten hätten. Das Blatt meldet aus Kairo, daß Aegypten beabsichtige, mit Deutschland einen Handelsvertrag über einen Warenaustausch im Werte von 1,2 Milliarden DM abzuschließen. Eine deutsch-ägyptische Bank solle diesen Warenaustausch finanzieren. Auch werde über die Ernennung eines ägyptischen diplomatischen Vertreters verhandelt.

Die „Daily Mail" stellt dann fest, daß überall im Nahen Osten deutsche Diplomaten als Beobachter auf Posten seien und in Erwartung der offiziellen Aufnahme diplomatischer Beziehungen bereits Fühlung hielten. Andererseits sei bekannt, daß einige arabische Länder ehemalige deutsche Offiziere von Heer und Luftwaffe für die Ausbildung ihrer Truppen verpflichtet hätten. Ein junger Offizier der ehemaligen Fallschirmjägerorganisation sei in Kairo eingetroffen, um das ägyptische Oberkommando bei der Aufstellung einer Fallschirmjäger-Brigade zu beraten.

Zu den Verhandlungen des irakischen Ministerpräsidenten Nuri Es Said in London verlautet, daß er den Sicherheitspakt der Araberstaaten auf irgendeine Art mit dem Atlantikpakt zu koppeln bemüht sei. Er wird daher versuchen, die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, die durch die Weigerung eines Teiles der Araberstaaten entstanden ist, dem geplanten Nahost-Kommando beizutreten.

Neue Stürme rasen über den Atlantik

Selbst die „Queen Elizabeth" kommt mit großer Verspätung an

dpa. London, 3. Januar

Nur zwei Tage nach den letzten schweren Stürmen über dem Atlantik wurde die Westküste Europas am Mittwoch erneut von Orkanen heimgesucht. Die Schiffahrt wurde wiederum schwer getroffen, und selbst das größte Schiff der Welt, der 83 000 Tonnen große Luxusdampfer „Queen Elizabeth", mußte den Hafenbehörden in Southampton funken, daß es wegen der schweren See und des Sturmes nicht, wie vorgesehen, am Donnerstag, sondern erst am Freitag eintreffen werde.

In der Gegend von Cherbourg gehen seit 24 Stunden sintflutartige Regenfälle nieder. Die tiefliegenden Viertel der Stadt stehen bereits unter Wasser. Auch im Innern Frankreichs hat ein schwerer Sturm große Schäden angerichtet.

Kapitän Carlsen ist guten Muts

Während der 37jährige „Eiserne Käpten" Kurt Carlsen die fünfte Nacht allein auf seinem Schiff „Flying Enterprise" zubrachte, das mit 60 Grad Schlagseite etwa 600 Kilometer von der englischen Südwestküste entfernt bei einem Sturm von 80 Stundenkilometern treibt, eilt der britische Hochseeschlepper „Turmoil" durch die schwere See, um das Schiff zu bergen. Die „Turmoil" ist einer der modernsten und stärksten Hochseeschlepper der Welt.

Der amerikanische Zerstörer „John W. Weeks" erreichte am Mittwoch die „Flying Enterprise" und versuchte vergebens, Kapitän Carlsen durch Funkspruch zum Verlassen seines Schiffes zu bewegen. Carlsen funkte zurück, es gehe ihm gut, er sei guten Mutes und werde weiter aushalten. Auch an seine Frau und seine beiden Kinder ließ er diesen Funkspruch weitergeben. Es wird damit gerechnet, daß der Bergungsschlepper „Turmoil" die „Flying Enterprise" am Donnerstag gegen 16 Uhr erreicht.

Eine neue Aggression Pakistans in Kaschmir würde den Ausbruch eines Krieges zwischen Pakistan und Indien bedeuten, erklärte der indische Ministerpräsident Nehru auf einer Wahlversammlung in Kalkutta.

Wirth warnt vor dem Schumanplan

Der ehemalige Reichskanzler fordert einen Volksentscheid

dmt. Berlin, 2. Januar

Der ehemalige Reichskanzler Dr. Joseph Wirth, der sich zur Zeit auf Einladung der Ostzonen-CDU in Ostberlin aufhält und in den letzten Tagen mehrere Unterredungen mit ostdeutschen Persönlichkeiten, darunter dem stellv. Ministerpräsidenten Nuschke hatte, hat Bundestag und Bundesrat vor einer voreiligen Beratung und Annahme des Schumanplanes nachdrücklich gewarnt. Nach einem Vergleich mit dem Dawes- und dem Young-Plan erklärte Wirth, daß Deutschland wieder einmal unter ein fremdes finanzielles und wirtschaftliches Regime gebeugt werden solle. Er forderte daher, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zur Entscheidung über den Schumanplan aufgerufen werde.

Dr. Wirth schreibt in seinem dreiseitigen Brief an die Bonner Parlamentarier, die Spuren des verhängnisvollen Youngplanes, der nach dem Ersten Weltkrieg die deutschen Reparations- und Anleiheverpflichtungen regeln sollte, seien noch so deutlich sichtbar, daß man in Ahnung kommender Dinge nicht schweigen dürfe. Das deutsche Volk, das heute nicht in Uebereinstimmung mit der Bonner Regierungspolitik stehe, müsse selbst über den Schumanplan entscheiden. „Die schicksalsschweren politischen und wirtschaftlichen Folgerungen des Schumanplanes", so schreibt Wirth, „bedrohen das deutsche Volk in seinem friedlichen Bestand, verwandeln das Herz der deutschen Wirtschaft in eine fremde Kriegsindustrie und verhindern die Entwicklung einer eigenen, friedlichen Exportindustrie". Das deutsche Volk dürfe, so schließt Dr. Wirth sein Schreiben, nicht wieder wie im Jahre 1933 blindlings und urteilslos einem neuen Phantom anheimfallen. Das zu verhindern, sei Sinn und Zweck seines Mahn- und Kampfgrußes.

Dr. Wirth, der im 73. Lebensjahre steht, war vom Mai 1921 bis November 1922 Reichskanzler. Schon damals war er Zentrumsmitglied. Heute gehört er dem badischen Zentrum an. Seine Reise nach Ostberlin geht jedoch, wie die Pressestelle der Deutschen Zentrumspartei erklärt, auf rein private Initiative zurück.

Kaiser: Wirth läßt sich mißbrauchen

Wirth, der u. a. dem Sowjetzonen-Staatspräsidenten Pieck einen Besuch abstattete, mit dem Ministerräsidenten Grotewohl und dem Volkskammerpräsidenten Dieckmann Besprechungen hatte und auf eigenem Wunsch auch mit Vertretern der Sowjetunion eine Aussprache gehabt hat, strebt eine gesamtdeutsche selbstständige Außenpolitik an, „wie sie von ihm nach dem ersten Weltkrieg gegenüber dem Versailler Vertrag eingeleitet worden ist". Das Ergebnis seiner Berliner Besprechungen beabsichtigt Wirth nach seiner Rückkehr in einem Memorandum zu veröffentlichen.

Bundesminister Kaiser bedauerte, daß sich ein Mann wie der frühere Reichskanzler Wirth, der sich in seinem Kampf für deutsche Freiheit verdient gemacht habe, jetzt von dem schlimmsten Gegner der Demokratie und Freiheit mißbrauchen lasse. Wenn Wirth schreibe, daß es „unter den Bedingungen der Besetzung keine Souveränität gebe", so übersehe er, daß die Bundesrepublik immerhin zu einer Partnerschaft mit den Besatzungsmächten gebracht hätte, während in der Sowjetzone nur die Namen geändert worden seien, der Kreml aber nach wie vor uneingeschränkt bestimme.

Paragraph contra Menschlichkeit

Daß auf dieser Welt das menschlich unmöglich Erscheinende möglich gemacht wird, besonders bei der staatlichen Bürokratie, das hat erst dieser Tage wieder eine hohe Behörde bewiesen, nämlich die Oberfinanzdirektion einer süddeutschen Großstadt.

Da ist ein deutscher Flüchtling aus Ungarn, der besaß noch zwei alte ungarische Goldmünzen aus dem Jahre 1850. Weil er dringend Geld benötigte, brachte er diese letzte Reserve schweren Herzens auf die Pfandleihstelle der städtischen Wirtschaftshilfe, wo er den Leihwert in Höhe von 50 DM ausgezahlt bekam.

Was nun folgt, ist ein Musterbeispiel für kleinlichste Buchstabenauslegung der Gesetze, für die Nichtachtung des Menschen in der Not unserer Zeit. Kurz darauf beschlagnahmte nämlich die Polizei beide Münzen, und unter Berufung auf das Devisengesetz der Alliierten erhielt der Flüchtling nicht nur eine Geldstrafe, sondern auch die Münzen wurden ohne irgendeine Entschädigung eingezogen.

Natürlich hat die hohe Behörde „recht": Gesetze sind da, um eingehalten zu werden, was im Falle der Gesetze der Besatzungsmächte von dienstfertigen deutschen Behörden besonders genau genommen zu werden pflegt. Aber abgesehen von der Frage, wem diese Münzen nun eigentlich vom Nutzen sind, gibt es doch wohl auch noch ein anderes Recht auf dieser Erde, das aus den Gesetzen der Moral und der Menschlichkeit entspringt.

Einem die Erkenntnis vermitteln, wann diese Gesetze über die Formalbestimmungen hinaus Gültigkeit haben, das kann allerdings kein Paragraph X, Abschnitt Y, sondern nur das Herz! Und das Herz des Beamten, der im Falle dieses Flüchtlings entschieden hat, kann nur aus Stein gewesen sein. Ueberdies ist es grotesk, sich auf ein Devisengesetz zu berufen, das noch gar nicht existierte, als sich der Flüchtling „verging".

Aber es ist ja „nur ein Mensch", um den es sich hier handelt. Und was bedeutet dieser schon zwischen den Mahlsteinen der Bürokratie?

(PvB)

Das andere Weihnachten

von

.*. (Berlin

Das sowjetische Volksbildungsministe empfahl vor Weihnachten in einem Rundsch ben „das Absingen der üblichen Weihnacht lieder" bei den Weihnachtsfeiern in den Schulen zu vermeiden und stattdessen „fortschrittliche Lieder" von FDJ-Chören singen zu lassen. Der FDGB gab bekannt, daß Weihnachtsgratifikationen in der Zone zum letzten Mal gezahlt würden, ab 1952 würden sie endgültig fortfallen. Die „Volkspolizei" verhaftete eine Anzahl von Westberlinern, die im Ostsektor Pakete an ihre Verwandten und Freunde in der Sowjetzone aufgeben wollten, weil sie fürchteten, die Empfänger durch ein mit „westlichem" Stempel versehenes Paket zu belasten, — mit der Begründung, sie hätten gegen das „Gesetz zum Schutze des innerdeutschen Handels" verstoßen.

Das sind nur drei aus einer Fülle von Einzelmeldungen, die die systematische Attacke auf das Weihnachtsfest im kommunistischen Herrschaftsbereich illustrieren. Weihnachten soll abgeschafft werden. Stalins Geburtstag ist wichtiger. Einem System, dessen Parole lautet „Fürchtet Euch" muß die Botschaft des „Fürchtet Euch nicht" unbequem sein.

Der Deutsche in der Bundesrepublik weiß von dieser Entwicklung, die in seinem eigenen Vaterland vor sich geht, nur eben jenseits der Scheidelinie, die an der Elbe und am Brandenburger Tor verläuft. Er hat sich daran gewöhnt, denn er kann es ja nicht ändern. Er weiß sogar, daß morgen schon auch in seiner eigenen Heimatstadt dasselbe System seinen Einzug halten kann. Aber er glaubt, die Entscheidung darüber sei eine Machtfrage, von ihm in keiner Weise zu beeinflussen. Und hier beginnt sein Irrtum!

Sicher ist es eine der tragischsten Entwicklungen der Neuzeit, daß der moderne Mensch nur so schwer aus der Sackgasse wieder herausfinden kann in die ihn die materialistische Geschichtsauffassung geführt hat. Indem der Materialismus uns einredet, daß nur die materiellen Güter Wert und nur die in Zahlen auszudrückende Macht Geltung hätten, lieferte er uns derjenigen Gewalt aus, die sich im Besitz der Macht befand und sie am skrupellosesten benutzte. Da stehen wir nun und blicken nach Osten, wo die Bajonette drohen, und übersehen dabei, daß die Bajonette gar nicht die Gefahr sind. Die Gefahr ist unsere Furcht vor den Bajonetten.

Denn es ist eine törichte Vorstellung, daß es eine Macht an sich gäbe. Jedes politische System braucht den Glauben seiner Anhänger und jedes Gewaltsystem die Furcht seiner Gegner, die ja nichts anderes ist als eben der Glaube an die Gewalt.

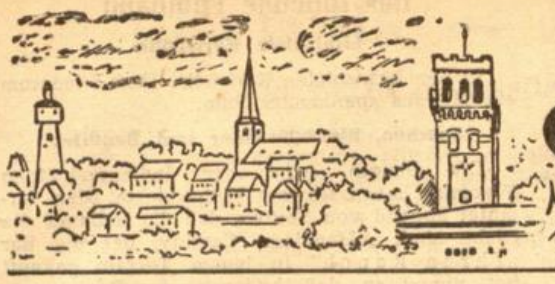
Für diese Furcht, die der Kreml so nötig braucht, sind diejenigen am anfälligsten, die die Weihnachtsbotschaft schon garnicht mehr hören, weil sie nur noch in Zahlen denken. Die den Wert ihres Weihnachtsfestes am Preis der Geschenke zu messen pflegen. Leider sind das sehr viele. Weihnachten wurde säkularisiert. Wir gehen zwar vielleicht noch zur Kirche — aber wer feiert eigentlich wirklich die Geburt eines Erlösers?

Wir hätten allen Grund, daran zu denken! Denn jenseits der Zonengrenzen wurde ein anderes Weihnachten gefeiert. Für die Deutschen drüben, die durch so viele Prüfungen gingen, hat das Wort der Verkündigung wieder seine ursprüngliche Bedeutung gewonnen. Sie werden vielleicht einen armseligen Gabentisch gehabt haben, nach unseren Begriffen, aber für sie ist die Botschaft der Engel eine wirkliche Verheißung. Von ihnen, die im Lande der Furcht leben, können wir, die wir noch frei sind, lernen, um uns von der Furcht zu befreien. Wer einen Weihnachtsgottesdienst in der Sowjetzone miterlebt hat, begreift, wie groß noch heute und gerade heute wieder die Macht des Glaubens sein kann gegenüber dem Glauben an die Macht.

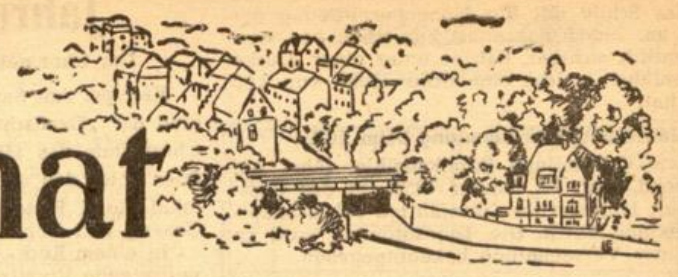
Stalin gibt Rätsel auf

dmt. Berlin, 2. Januar

Die Baseler „Nationalzeitung" schreibt: „Mit der Neujahrsbotschaft Stalins ist die Welt gleich zu Beginn des neuen Jahres vor ein Rätsel gestellt worden. Der sonst so schweigsame Kreml-Chef hat nicht etwa einen Appell an sein Reich, sondern an Japan gerichtet, dessen Volk er seine „tief empfundene Sympathie" zusichert. Was steckt dahinter? Weshalb hat sich der russische Führer ausgerechnet an Japan gewandt? Handelt es sich um das Startzeichen zu einer neuen diplomatischen Offensive im Fernen Osten? Sollten Stalins freundliche Worte eine Revision der sowjetischen Politik gegenüber Japan einleiten? Möchte der Kreml, der im vergangenen Jahr durch den Friedensvertrag von San Franzisko überspielt worden ist, den verpaßten Anschluß an eine verpaßte Gelegenheit einholen? Handelt es sich darum, die Freundschaft Amerikas zu schwächen? Lauter Fragezeichen."



Seite der Heimat



Halver, den 3. Januar 1952

Klare Sterne der Januarnacht

Die Januarnächte wölben sich wie hohe Dome über uns Menschen, und die Sterne stehen so klar und groß wie nie im Jahre über der Welt. Haben Sie schon einmal eine halbe Stunde lang in diesen gestirnten Himmel gesehen? Haben Sie schon einmal die Kraft gespürt, die aus den Ewigkeiten in Ihre Seele strömt und sie still und stiller macht?

Kein Städter — er sei denn Astronom — nimmt sich wohl die Zeit, einmal hinauszugehen aus den von Neonlicht überfluteten Straßen, irgendwo draußen an einem Waldweg stehen zu bleiben und die Begegnung mit der Nacht zu suchen. Dann raunt der Wald die verklungenen Märchen, die alten Geschichten, in denen soviel Wahrheit liegt; unserer Phantasie wachsen schwarze Schwanenflügel, und sie fliegt auch in das All zu den Sternen. Jeder Mensch wird ein Dichter, wenn er der Nacht begegnet, und es wird manches lebendig und wach, was er nie wußte, wenn es auch in ihm lag.

Unberührt von der jagenden Zeit, von alledem, was uns so wichtig und so bedeutsam dünkt, ziehen die Sterne ihre Bahn. Sie haben sie seit Jahrtausenden nicht geändert, und wir Menschen stehen vor den ewigen Gesetzen ihres Laufs wie vor der Ewigkeit selbst. Und doch ist das, was unser Menschenauge sieht, noch nicht ein Wassertropfen aus dem ewigen Meer.

Wir Menschen haben durch die letzten Jahrzehnte, da es uns gelang, die Maschine zu beherrschen, einen falschen Maßstab bekommen. Wir halten uns, einer wie der andere, für wichtiger und größer, als wir es in Wirklichkeit sind. Sternennacht, ein einziger Gang zwischen Dorf und Waldrand führt uns auf uns selbst zurück. Und ist es nicht ein Wunder: wir werden plötzlich zufriedener als bisher, da wir uns als Herren der Welt dünkten; wir können auf einmal wieder die Hände falten und wissen, daß alles seinen tiefen Sinn hat, was hier unten geschieht.

Klare Sterne in einer Januarnacht: Wegweiser zur Ewigkeit und tröstendes Leuchten am dunklen Menschenweg.

Herold

Halver

Wo ist Halvers ideales Ehepaar?

Der Volksbühnenverein Halver wird unter dem Motto „Froh und heiter" am Samstag, dem 12. Januar, auf der Karlshöhe einen großen Bunten Abend veranstalten. Auf dem Programm stehen zwei Lustspiele, Heinz Steguweits Einakter „Familie Kerbholz" und Karl Siebers „Er läßt nicht locker." Ja, und dann gibt es allerlei Ueberraschungen, von denen wir nur so viel verraten wollen, daß an diesem Abend das ideale Ehepaar von Halver prämiiert werden soll. Nach den karnevalistisch aufgezogenen Programmfolgen wird alsdann zum Tanz aufgespielt werden. Mehr wollen wir noch nicht verraten!

Ein Schalter versagte

Am gestrigen Abend saßen wir alle plötzlich im Dunklen — das elektrische Licht versagte und diese Störung dauerte rund zwei Stunden. Mit Kerzen und sonstiger Notbeleuchtung mußte man diese Spanne überbrücken. Wie wie auf Anfrage von der Elektro-Mark in Hagen erfahren, handelte es sich um das Versagen eines Schalters, von dem das gesamte Netz, soweit es vom Kraftwerk Elverlingsen abhängt, betroffen war.

Vorsicht beim Wäschetrocknen

Während der Wintermonate neigen viele Hausfrauen dazu, ihre Wäsche über den Küchenherd zum Trocknen aufzuhängen. Diese Art des Wäschetrocknens ist aber sehr leichtsinnig. Fällt ein Wäschestück unbeachtet auf den Herd oder es reißt gar die meistens sehr dünne Leine, so kann sehr schnell ein Zimmerbrand entstehen, der oft böse Folgen nach sich zieht. Ein Vorfall, der sich dieser Tage im Volmetal ereignete, gibt zu dieser Warnung Veranlassung.

Wechsel im Vorsitz des Presbyteriums

Mit Beginn des neuen Jahres übernimmt Pastor Dr. Große-Dresselhaus den Vorsitz im Presbyterium.

Morgen Mütterberatungsstunde

Am morgigen Freitag findet um 14.30 Uhr eine Mütterberatungsstunde in Halver, Gasthof Isenburg, Bächterhof, statt.

Motorrad wieder da

Am vergangenen Sonntag war einem jungen Halveraner, wie wir berichteten, sein Motorrad Marke „NSU Quick" abhanden gekommen. An der Hagener Straße fand man es jetzt herrenlos auf.

Ein seltenes Jubiläum

konnte Wilhelm Grüber, Halver, Frankfurter Straße 75 begehen, ist er doch 25 Jahre lang ununterbrochen Hallenwart in der Turnhalle des TuS Halver. Nach Fertigstellung des Vorbaues der Halle bezog Wilhelm Grüber Silvester 1926 eine der beiden Wohnungen in der Turnhalle und hat seit diesem Tage für peinliche Sauberkeit und mustergültige Ordnung in der Halle, die auch durch alle Schulklassen und von morgens bis abends benutzt wird, gesorgt. Der Vorstand des TuS Halver gedachte daher dieses Getreuen und seiner Frau Martha, die ebenfalls eine eifrige Helferin gewesen ist, und überreichte als Dank und Anerkennung ein Angebinde. Trotz dieser 25jährigen Arbeit für den TuS Halver war Wilhelm Grüber darüber hinaus in der Leitung des Vereins als Vorturner, Turnwart und Oberturnwart schon in der Zeit, als der Vorbau und die beiden Wohnungen noch nicht bestanden, tätig und viele Halveraner verdanken ihm ihre turnerische Ausbildung. Heute ist Wilhelm Grüber noch Leiter der Altersriege. Möge dieser Unermüdliche dem Verein noch lange erhalten bleiben.

Das Halversche Wetter im vergangenen Jahre

Auffallend die Zahl der schweren Gewitter über Halver

Die auf der Karlshöhe im Jahre 1951 gemessenen Niederschlagsmengen – Versicherungsschäden bis zu 90 Prozent

Das Jahr 1951 ist als ausgesprochen naß anzusehen, wenn auch der Monat Oktober verhältnismäßig trocken war. Dafür zeigten 8 Monate eine Niederschlagshöhe, die z. T. weit über 100 mm lag. Her die Zahlen.

Januar	169,5 mm	
Februar	88 mm	
März	118,5 mm	1 Fern-Gewitter
April	114 mm	
Mai	97,5 mm	9 Gewitter
Juni	109 mm	6 Gewitter
Juli	100 mm	9 Gewitter 2 F.-Gew.
August	153 mm	6 Gewitter
September	88 mm	1 Gewitter
Oktober	17,5 mm	
November	192 mm	1 Gewitter
Dezember	108.5 mm	
	1355,5 mm	

Auffallend ist die große Zahl der Gewitter, z. T. schwerer Art, die dann auch Hagelschläge mit sich brachten, von denen einer in einigen Teilen unserer Gemeinde schwere Schäden an Getreide, Hackfrüchten und Obst hervorrief. Die Versicherungen hatten Schäden bis zu 90% zu tragen. Kartoffeln und Rüben wurden mancherorts in ihrem Kraut stark beschädigt, so daß sie im Wachstum zurückbleiben und, des weiteren bedingt durch die naßkalte Witterung der Sommer- und Frühherbstmonate, bedeutend geringere Erträge brachten als in normalen Jahren. Das Obst zeigte Flecken, hervorgerufen durch Verletzungen durch größere Hagelkörner.

In der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung erschien auch die Aufstellung der Niederschlagshöhen, aufgezeichnet durch die hiesige amtliche Meßstelle. Die Verschiedenheit in den angezeigten Mengen gegenüber der obenstehenden Aufstellung liegt teils in den verschiedenen Mengen, wie sie Gewitter örtlich mit sich bringen, besonders wenn Höhen wie die Karlshöhe aus der Gegend aufragen, teils in der Niederschrift der Niederschlagsmengen, ob sie von dem einen am Abend, von dem andern am Morgen vorgenommen ist. Was dann bei einer Aufstellung in einem Monat mehr ist, fehlt im andern Monat. Immerhin bleibt in diesem Jahr der Unterschied von rund 5 cm, der auf Konto Gewitter geht, beachtlich.

Die ersten drei Monate des Jahres 1951 waren verhältnismäßig milde, brachten aber doch ein starkes Auswintern des Kornes, so daß manches Feld umgepflügt und, da kein Sommersaatgut zu haben war, mit Menggetreide bestellt werden mußte. Der Vorfrühling war ausgesprochen kühl, was den Graswuchs in den Wiesen stark beeinträchtigte. Gelegentlich trockene Tage, so vom 19. bis 22. Juni, ermöglichten es, daß die Heuernte dann doch einen, wenn auch stark gestörten, doch zufriedenstellenden Verlauf nehmen konnte. Schimmelschäden im Heu waren jedoch allerorts zu verzeichnen.

Auch in der Getreideernte ist durch das mißliche Wetter — am Morgen trocken, nachmittags Gewitter — manche Garbe geschädigt eingebracht worden. Im großen und ganzen war das Jahr 1951 der Landwirtschaft unserer Gegend wenig hold. Einzig die Weiden zeigten fast durchgehend ein schönes Grün. Die schönen hitzefreien Stunden für unsere Schüler blieben aus. Der besondere Vorteil des Jahres war der, daß das Vieh bis weit in den November Weide fand, fielen doch die ersten Schneeflocken erst Ende dieses Monats, für unsere Landschaft eine seltene Erscheinung. Im Dezember fallender Schnee fand auch keine Liegestatt, so daß die weißen Weihnachten in diesem Jahre fehlten, sehr zum Mißvergnügen der Jugend. Hoffen wir, daß nicht dafür Ostern uns mit einem weißen Mantel überrascht.

—ff

Modernes Drama:

Romeo und Julia auf Abwegen

Ihren allzu verschlungenen Pfaden ging der Strafrichter nach

Die modernen Nachfahren des klassischen Liebespaares, von denen hier die Rede sein soll, hatten beide schon die erste Jugend hinter sich. Julia zählte 32 und Romeo gar 52 Lenze; doch hatte er sich für sein Alter erstaunlich gut gehalten. Wie es sich für ein richtiges Liebespaar gehört, waren Romeo und Julia nicht verheiratet. Da sie indes die Absicht hatten, ein Ehepaar zu werden, gaben sie sich einem bestimmten Kreis von Menschen gegenüber als verheiratet aus.

Dieser Menschenkreis war — ihr Kundenkreis. Romeo war nämlich für ein Lüdenscheider Textilwaren-Versandgeschäft als Provisionsvertreter tätig. Seine Aufgabe war der Verkauf an Private durch Vorlage von Mustern. Bei dieser Reisetätigkeit unterstützte ihn Julia, und sie war ihm eine gute Kameradin und Gehilfin. Dagegen wäre auch an sich nichts einzuwenden gewesen, wenn Romeo und Julia sich nicht aus Zweckmäßigkeitsgründen der Kundschaft gegenüber als Ehepaar ausgegeben hätten. Juristen nennen das „Personenstandsveränderung" und erblicken darin unter Umständen eine strafbare Handlung . .

Schlimmer waren allerdings andere, weit strafwürdigere Handlungen, die Romeo und Julia sich hatten zuschulden kommen lassen. Die Provision, die die beiden verdienten, reichte nämlich, wie Julia vor Gericht aussagte, „trotz allem Fleiß einfach nicht aus", wobei zugegeben werden muß, daß der Spesenaufwand für eine Reisetätigkeit dieser Art nicht gering ist. So kam es, daß Romeo der Versuchung erlag, seine Inkassovollmacht zum Schaden der von ihm vertretenen Firma zu mißbrauchen. Er führte einkassierte Gelder in großem Umfang nicht ab, sondern verbrauchte sie für sich und seine Gefährtin zum Lebensunterhalt.

Aber auch die auf diese Weise beiseite geschafften Gelder reichten nicht aus. So griff Romeo in seiner Verzweiflung zu Urkundenfälschung und Betrug. Er füllte zwei Auftragsformulare mit Phantasieaufträgen aus und leistete selbst die Unterschriften mit ebenfalls frei erfundenen Namen. Die auf diese Weise in seine Hände gelangte Ware verkaufte er „für eigene Rechnung".

Als Romeos Firma mißtrauisch wurde und Romeo und Julia dieses Mißtrauen spürten, flohen sie nach Süddeutschland, wo sie von dem Verkauf der gesamten, umfangreichen Musterkollektion lebten. — Der Schaden, den Romeo seiner Firma im ganzen zufügte, beläuft sich auf rund 2800 DM.

Außerdem hatte er, als sich das Verhältnis zu seiner ersten Firma verschlechterte, noch eine zweite Vertretung in der gleichen Branche übernommen. Auch diese Firma schädigte er durch Veruntreuung von Inkassogeldern, zum Teil auch durch unberechtigten Verkauf von Musterstücken um rund 230 DM.

Am 14. September 1951 wurde Romeo, vier Wochen später Julia in Süddeutschland verhaftet. Das Lüdenscheider Schöffengericht verurteilte Romeo wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung, ferner wegen fortgesetzter Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu einer Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis; Julia erhielt wegen Beihilfe zu diesen Straftaten zwei Monate und eine Woche Gefängnis.– Julias Gefängnisstrafe wurde durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen; aber auch für Romeo, der noch einige Wochen abzusitzen hatte, öffneten sich die Gefängnistore, da das Schöffengericht den Haftbefehl in Anbetracht seiner bisherigen Unbescholtenheit aufgehoben hatte.

Bommert

Winterfest der Freiw. Feuerwehr

Am kommenden Samstag veranstaltet die Freiwillige Feuerwehr Bommert im Saal Albert Klemp ihr großes Winterfest mit Theater, Verlosung und Tanz. Näheres bitten wir aus dem heutigen Anzeigenteil zu ersehen.

Grünenbaum

Wieder Ueberlandkupferleitung gestohlen

Hier machten sich in der Landwehr in einer der letzten Nächte wieder die Schrottsucher zu schaffen. Sie stahlen aus der Ueberlandleitung ca. 1500 Meter stromführenden Kupferdraht. Hoffentlich gelingt es der Polizei schon bald, die Uebeltäter zu erwischen.

Oedinghausen/Carthausen

25jähriges Jubiläum

Am gestrigen Tage konnte der kaufmännische Angestellte Hugo Lennhoff auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Casp. Arnold Winkhaus zurückblicken. Der Jubilar, der erst kürzlich aus dem Krankenhaus zurückgekehrt ist, wurde entsprechend geehrt.

Oberbrügge/Ehringhausen

Große Geflügelausstellung

Am kommenden Sonnabend und Sonntag führt der Geflügelzuchtverein für Ehringhausen und Umgegend seine lokale Geflügelschau durch. Mit dieser Schau ist auch eine Eierausstellung verbunden. Da die Ehringhauser Züchter bekanntlich über gutes Zuchtmaterial verfügen, dürften zum Wochenende viele Freunde des Geflügelzuchtvereins sich diese Schau nicht entgehen lassen. Außerdem ist mit der Schau wieder eine große Verlosung verbunden. Für den Verein selbst ist es eine Vorprüfung für die in Lüdenscheid stattfindende Kreisverbandsschau

Schalksmühle

Sie hatten es auf Geld und Zigaretten abgesehen

In der gestrigen Nacht waren wieder einmal Langfinger am Werk. Diesmal statteten sie der Gastwirtschaft K. einen Besuch ab und ließen Zigaretten und Bargeld im Werte von ca. 75 DM mitgehen. Der Polizei wurde die Angelegenheit bereits gemeldet, die sich sofort mit den Ermittlungen beschäftigte.

Bundesbahnüberführung wurde neu beschildert

Besonders in der letzten Zeit konnte man feststellen, daß die Verkehrsbeschilderung in den Schalksmühler Straßen verschiedentlich verbessert wurde. So brachte man kürzlich an der Bun-

Aber fragen Sie mal die Anderen!

Natürlich wissen Sie, daß 1951 in Halver . . .

. . . 575 Mitbürger aus unserer Gemeinde auswärts beschäftigt waren, während 261 auswärtige Arbeiter nach hier kamen.

*

. . . bei der Gewerbesteuer das Rechtsmittel des Einspruchs in 50 Prozent aller Fälle in Anspruch genomen wurde, in 199 Fällen Stundungen und Ratenzahlungen, in 2 Fällen Erlaßanträge genehmigt wurden.

*

. . . der Kopfbetrag der Arbeitnehmer in auswärtigen Betrieben 50 DM betragen hat.

*

. . . 84 vergnügungssteuerpflichtige Veranstaltungen verzeichnet wurden.

*

. . . die drei, Lichtspieltheater eine Besucherzahl von rund 100 000 aufzuweisen hatten.

*

. . . 452 Hunde herumliefen, d. h. vierbeinige und nur solche, für die Herrchen oder Frauchen Hundesteuer entrichtet hat, während in Schalksmühle 97 Hunde versteuert wurden.

*

. . . die durch Kriegsereignisse verloren gegangene Adrema-Anlage der Amtsverwaltung ersetzt wurde und Steuer- und Meldeamt in erheblicher Kleinarbeit die Unterlagen für etwa 10500 Platten hergestelt haben.

*

. . . 123 Gewerbe neu angemeldet und 75 abgemeldet, ferner 14 Stadthausierscheine und 20 Legitimationskarten ausgestellt wurden.

. . . 23 Neuanträge und 32 Verlängerungsanträge für Wandergewerbescheine eingereicht wurden.

*

. . . 93 Kinder geboren worden sind, davon 43 Knaben und 50 Mädchen, und 100 Sterbefälle zu verzeichnen waren, davon allerdings 11 Kriegssterbefälle.

*

. . . 120 Eheschließungen erfolgt sind — wieviele der neugebackenen Paare bisher noch ohne den ersten ehelichen Krach ausgekommen sind, konnte bis zum heutigen Silvestertage statistisch noch nicht erfaßt werden — und 8 Ehescheidungen vollzogen wurden.

*

. . . 83 Reisepässe und 121 Interzonenpässe beantragt wurden, während Ausreisebewilligungen für das Ausland und Namensänderungen in diesem Jahre nicht beantragt wurden.

. . . 175 Amtsmündel und 110 Einzelvormundschaften, 17 Neuzugänge an unehelichen Kindern, 11 Pflegekinder und 23 Vollwaisen gezählt wurden.

*

. . . 8 Jugendliche in Fürsorgeerziehung untergebracht wurden und sich 5 unter Schutzaufsicht befanden, ferner daß 84 Kinder zum Kuraufenthalt entsandt werden konnten.

*

. . . bei der Dasselfliegenbekämpfung 3796 Rinder untersucht und abgedasselt wurden.

*

. . . der Wildschaden 3086 DM betragen hat gegenüber 1318 DM im Vorjahre — das bedeutet eine Zunahme von 134 Prozent.

*

. . . 138 mal von durchreisenden Obdachlosen die zur Verfügung stehenden zwei Obdachlosen-Kammern benutzt wurden.

*

. . . 262 Anträge auf Erteilung eines Führerscheines gestellt wurden gegenüber 156 Anträgen im Vorjahre.

*

. . . beim Fundbüro 145 Fundsachen abgegeben wurden, von denen 88 den Verlierern zurückgegeben werden konnten.

*

. . . 112 Armenrechtszeugnisse ausgestellt wurden.

*

. . . sich 131 Personen in der geschlossenen Fürsorge befanden.

*

. . . sich die durchschnittliche Belegungsziffer im Altersheim Haus Waldfrieden auf 29 Personen, zumeist Flüchtlinge und Evakuierte- im Altersheim Stephansohl auf 15 Personen beiaufen hat.

*

. . . 34 anerkannte politisch, rassisch und religiös Verfolgte betreut wurden.

*

. . . sich zuletzt 18 Parteien mit zusammen 36 Personen in der Tbc-Fürsorge, 9 Personen in der Krüppelfürsorge befanden, während im Laufe des Kalenderjahres 2 gemeingefährliche Geisteskranke in Heilanstalten untergebracht werden mußten.

*

. . . sich 378 Haushalte mit 1417 Personen befanden, deren Wohnungsverhältnisse dringend der Abhilfe bedürfen.

Dr. Weg.-

Gummi - in Deutschland wieder aus Kalk und Kohle

Westdeutschland produziert wieder Buna - 25 Jahre Laborversuche - Der rehabilitierte Kunstkautschuk

Bonn. Nach siebenjähriger Unterbrechung wurde in diesen Tagen die Buna-Synthese in Westdeutschland wieder aufgenommen. Autoreifen, Fahrradmäntel und Schuhsohlen werden in Zukunft also zum guten Teil wieder aus „deutschem Gummi" hergestellt, einem der vielseitigsten chemischen Produkte überhaupt, das die Welt der deutschen Forschung und Technik verdankt. Deutsche Wissenschaftler haben sich um eine genaue Analyse des natürlichen Kautschuks von Beginn des 20. Jahrhunderts an bemüht. Aber erst in den zwanziger Jahren wurden die Versuche erfolgreich abgeschlossen. Seitdem ist es möglich, durch „Polymerisation von Butadien kautschukartige Substanzen" zu tragbaren Preisen herzustellen.

Bevor die Ergebnisse der Laboratoriumsarbeit in die Großpraxis übertragen wurden, bedurfte es großangelegter Experimente, die in den Jahren von 1930 bis 1935 von den IG-Farben gemeinsam mit der amerikanischen „Standard Oil Company" durchgeführt wurden. Mit der Errichtung des ersten Buna-Werkes in Schkopau bei Halle (Saale) im Jahre 1935 begann schließlich der Aufbau einer eigenen Kautschukindustrie. Die anfängliche Monatsleistung von zweihundert Tonnen wurde bald auf das Dreihundertfache gesteigert; daneben entstanden weitere Werke in Ludwigshafen, Auschwitz und nicht zuletzt das Werk in Hüls. Hüls kann jetzt auch den Ruhm in Anspruch nehmen, die Buna-Produktion als erstes deutsches Unternehmen wieder aufgenommen zu haben.

492 Kilometer Rohrleitungen

Das Werk besteht aus rund 350 Einzelgebäuden auf einer Gesamtfläche von etwa zwei Quadratkilometern; 492 Kilometer Rohrleitungen, dazu über 30 Kilometer Leitungen für Brunnen und Flußwasser, 272 Kilometer elektrische Kabel und 149 Kilometer Telephonleitungen machen es zu einem der interessantesten und größten deutschen Unternehmen. Die Belegschaft hat die Höchstzahl von 12 000 Mann allerdings noch nicht wieder erreicht. In der Notzeit, als synthetischer Kautschuk und Butadien auf der schwarzen Liste standen, hatte man sich in Hüls auf die Produktion von anderen chemischen Erzeugnissen, darunter Essigsäure, Waschmittel, Arzneien und Kunstharze umgestellt. Ein Viertel der Produktion ging nach dem Ausland; rund achttausend Menschen fanden damit in Hüls eine Arbeitsstätte. Nun ist die Anlage ihrem ursprünglichen Zweck wieder zugeführt worden.

„Zu treuen Händen"

Als Ausgangsstoff dienten in Hüls ursprünglich Hydrierabgase und Erdgas, während die anderen deutschen Bunafabriken von Kohle ausgingen. Ueber Azetylen als Zwischenprodukt kamen nach dem berühmten „Vierstufenverfahren" die ein Meter breiten Buna-„Felle" in Zwei-Zentner-Rollen zum Versand. Die deutsche Produktion wurde jedoch von der USA sowohl quantitativ als auch qualitativ sehr bald übertroffen. Bei Kriegsbeginn wurden nämlich sämtliche deutschen Buna-Patente „zu treuen Händen" an die Standard-Gesellschaft verkauft; diese mußten jedoch auf Druck der amerikanischen Regierung herausgegeben werden, so daß die USA in der Lage waren, eigene Kautschukfabriken mit einer Kapazität von rund 800 000 Tonnen zu errichten

Naturgummi behauptet sich

Die Erfahrungen zeigten, daß Buna — dem jeweiligen Verwendungszweck entsprechend — stark variiert werden kann und dem natürlichen Gummi in mancher Hinsicht überlegen ist. Besonders in öl- und benzinfesten Rohrleitungen sowie Spezialdichtungen und -packungen übertrifft Buna das Naturprodukt der Plantagen in den tropischen Gebieten Asiens und Südamerikas. Im Flugzeugbau und in der Kraftfahrzeugindustrie, bei der Verarbeitung von Transportbändern, Schuhsohlen und -absätzen ist Buna heutzutage unentbehrlich.

Trotzdem wird der synthetische Kautschuk den Naturgummi nicht gänzlich aus dem Sattel heben können. Bei der vielseitigen Verwendung von Gummi werden nämlich an das Material die verschiedensten Forderungen gestellt, die zum Teil von Naturgummi besser erfüllt werden. Von Autoreifen erwartet man eine große Kilometerleistung, während ein Radiergummi dagegen weich und elastisch sein; in der Maschinentechnik verlangt man vom Gummi eine dauerhafte „Federkonstante", während ein Gummiball möglichst hoch springen soll.

Mit Wiederaufnahme der Produktion wird auch die Buna-Forschung wieder Wind in den Segeln haben. Damit ist auch dieser wichtige Zweig der chemischen Industrie, lange Jahre als „Kriegsindustrie" verschrien, wieder rehabilitiert.

Mitfahrer-Zentrale verboten

Düsseldorf. Der Verkehrsminister von Nordrhein-Westfalen hat die Tätigkeit von Mitfahrer-Zentralen und die unerlaubte Personenbeförderung gegen Entgelt in privaten Personenkraftwagen verboten.

In einigen anderen Bundesländern sind die Mitfahrzentralen bereits vor einiger Zeit verboten worden.

Krach im Ausländerlager

Hannoversch-Münden. Der Bundes-Grenzschutz schlichtete am Neujahrstag im Ausländerlager Hannoversch-Münden eine Schlägerei, an der sich die Insassen eines ganzen Kasernenblocks beteiligten. Es gab einige Leichtverletzte.

Mord und Selbstmord

Alsfeld. Ein 19jähriger Knecht erschlug in Gleimenhain, Kreis Alsfeld, eine 17jährige stellungslose Landarbeiterin. Nach der Tat erhängte sich der junge Mann in der Scheune seines Arbeitgebers. Das Motiv der Tat ist noch ungeklärt.

Zwei Matrosen vergiftet

Groningen. In einem Groninger Krankenhaus starben zwei Matrosen des Hamburger Schiffes „Helmuth" an den Folgen einer Kohlenoxydgas-Vergiftung. Sie hatten Silvester in einem Raum des Schiffes gefeiert, der über keine Ventilation verfügt. Ein dritter Teilnehmer an der Feier ist noch bewußtlos.

220 000 Betriebe liquidiert

Konkurse durch erhöhte Steuern

Berlin. Nach den Jahresabschlußberichten der Länder in der Sowjetzone sind im Jahre 1951 in der Sowjetzone mehr als 220 000 zumeist mittlere und kleine Privatbetriebe mit im ganzen mehr als 1,2 Millionen Beschäftigten liquidiert worden, meldet der „Montag-Morgen" des Westberliner „Telegraf". Diese Betriebe seien aus dem öffentlichen Leben durch Konkurs oder Auflösung verschwunden. Ostberlin sei dabei noch nicht mitgerechnet. Die außerordentlich hohe Zahl der Konkurse und Liquidationen sei in erster Linie mit den neuen Steuerveranlagungen zu begründen, die eine Erhöhung um 40 bis 80 Prozent brachten.

Neben den Konkursen und Liquidationen seien 1951 andere 78 000 Privatbetriebe in der Sowjetzone wegen angeblicher Vergehen gegen Wirtschaftsgesetze unter Treuhänderschaft gestellt und enteignet worden. Das habe vor allem Speditionen, Transport- und Fuhrunternehmen, Verlage und Druckereien betroffen.

Feuerwehrleute zündeten Strohmieten an

. . . um den neuen Kommandanten zu ärgern — Der Staatsanwalt nahm das übel

Gießen. Die Staatsanwaltschaft hat Klage gegen drei Feuerwehrleute aus Ettinghausen erhoben, die am 16. Dezember nach feuchtfröhlicher Generalversammlung der Ortsfeuerwehr fünf Strohmieten angesteckt hatten. Vor dem Untersuchungsrichter erklärten die drei, daß sie sich über das großspurige Wesen ihres neuen Ortskommandanten geärgert hätten und ihm einmal hätten zeigen wollen, was es eigentlich heißt, Feuerwehrkommandant zu sein. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf rund 600 DM. Die löschenden Feuerwehrleute, die von der Generalversammlung noch mitgenommen waren, hatten keine leichte Arbeit, da die Mieten nacheinander angesteckt worden waren und die Leute nicht recht wußten, wo sie anfangen sollten, zumal zur gleichen Zeit auch noch ein Kaminbrand im Ort ausbrach.

Zwei Tote durch Explosion

Vicksburg (Mississippi). In Vicksburg explodierte am Neujahrstag in einem Auto eine Kiste mit Feuerwerkskörpern. Zwei Siebzehnjährige waren sofort tot, zwei andere wurden verletzt. Die Hitze, die sich bei der Explosion entwickelte, war so stark, daß die metallenen Türgriffe und andere Metallteile im Wagen schmolzen.

Angriff auf eine Kirche

New York. Nach einer Meldung aus Bogota griff eine Menschenmenge in der Hauptstadt Kolumbiens ein Gebäude an, in dem evangelische Gottesdienste abgehalten wurden. Gegen die Fenster wurden Steine geschleudert. Erst durch Einschreiten der Polizei konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

Sie tanzte sich aus Arbeit und Brot

Krank gefeiert, aber Kino und Nachtlokale besucht — Arbeitsgericht entschied

Solingen. Wer, während er angeblich krank feiert, Kinos besucht und in Nachtlokalen das Tanzbein schwingt, darf sich nicht wundern, wenn er fristlos entlassen wird. Selbst das Mütterschutzgesetz, das werdenden Müttern einen besonderen Kündigungsschutz zusichert, hilft hier nichts.

Diese Lehre wurde einer 18jährigen Arbeiterin vom Solinger Arbeitsgericht erteilt. Die Arbeiterin, die vor dem Arbeitsgericht auf Feststellung der Unwirksamkeit der fristlosen Entlassung klagte, hatte rom 5. Oktober 1951 ab gefehlt, angeblich wegen Erkrankung. Am 18. Oktober erfuhr ihre Firma von der Krankenkasse, daß sie erst ab 17. Oktober krankgeschrieben war. Als die Firma am gleichen Tage von anderen Belegschaftsmitgliedern auch noch zu wissen bekam, daß die Klägerin während dieses Zeitraumes in Kinos und Nachtlokalen gesehen worden war, wurde die fristlose Entlassung ausgesprochen.

Das Arbeitsgericht billigte diese fristlose Entlassung, indem es die Klägerin mit ihrer Klage abwies. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß man, ohne überhaupt krankgeschrieben zu sein, nicht einfach zwei Wochen der Arbeit fernbleiben, aber in der gleichen Zeit Kinos und Tanzlokale aufsuchen könne. Das gelte auch dann, wenn man an sich unter dem Schutz der Bestimmungen des Mutterschutzgesetzes falle.

mit seinem Wagen ins Kinderheim zurückgebracht.

Ja, das gibt es vereinzelt. Aber nicht immer allein bei den Reichsten. So war es in Wuppertal.

In einem Kinderheim der Stadt erschien einige Tage vor dem Fest eine Dame, die zwei kleine Kinder mitnehmen wollte, um sie zu bescheren und über die Weihnachtstage in ihrer Familie zu betreuen.

Und was für Leute waren das? Keine begüterte, sondern Flüchtlinge, der Mann war zwar in guter Position, aber Leute mit Herz am richtigen Fleck! Wir sind der Meinung, daß diese Art Menschen nicht nur zu Weihnachten Liebe spenden wollen, sondern zu jeder Zeit ein Herz für ihre Mitmenschen haben. Die Not nach Heimplätzen könnte wesentlich gemildert werden, wenn sich geeignete Familien bereit finden würden, entwurzelte Kinder in ihrem Haushalt ständig aufzunehmen.

Herz auf dem rechten Fleck

Wuppertal. Da hat in Bonn ein anscheinend sehr reicher Ausländer auf der Straße eine Ordensschwester, begleitet von zwei Kindern, angesprochen und sich erkundigt ob die Kinder Waisenkinder seien. Als die Frage bejaht wurde, bat er die Schwester, die Kinder für einen Augenblick in einen Kaufladen mitnehmen zu können. Die Bitte wurde ihm erfüllt. Dieser Mann hat die Kinder nicht nur reichlich beschenkt, sondern sie obendrein in einem Café mit Kuchen bewirtet und dann

Austausch der Gefangenen und Verschleppten

Die Kommunisten müssen noch 100 000 Personen suchen

dmt. Tokio, 2. Januar

Während die Stimmung im Unterausschuß für die Kontrolle des Waffenstillstandes in Korea sehr frostig war und kein Fortschritt erzielt wurde, fand die Verhandlung des Kriegsgefangenenausschusses am Mittwoch in sehr freundlicher Weise statt. Die Kommunisten lehnten anfangs hastig und erregt einen Austausch der Gefangenen auf der Basis 1:1 ab, aber nachdem die UNO-Delegation das Verfahren erklärt hatte, meinten die Kommunisten, sie würden den Vorschlag wohlwollend prüfen.

Nach dem UNO-Vorschlag müssen die Kommunisten für die 116 000 Kriegsgefangenen, die sich in Händen der UNO befinden, die gleiche Zahl Gefangene austauschen. Es werden auch Verschleppte angenommen, so daß die Kommunisten außer den aufgeführten 11 000 noch 105 000 verschleppte Personen suchen und austauschen müssen, ehe sie alle ihre Kriegsgefangenen zurückerhalten. Dazu gehören auch alle Südkoreaner, die von den Nordkoreanern in ihre Armee gesteckt wurden. Der UNO-Vorschlag sieht auch vor, daß Zivilisten umsiedeln können, wenn sie es wünschen.

Von der Front selbst werden keine Kämpfe gemeldet. Wie der nordkoreanische Rundfunk mitteilt, ist am Neujahrstage Inchon bombardiert worden. Eine Frau habe das Bombengeschwader kommandiert. Der Rundfunk fügte hinzu: „Nichts kann den Flug dieser Heldin aufhalten, während Patriotismus und Revanchegeist zum Erfolg der Operation beigetragen haben."

Voraussichtlich 47 Divisionen

dmt. Paris, 3. Januar

Die militärischen Sachverständigen für die Europa-Armee haben, wie afp meldet, sich auf 44 bis 47 Divisionen geeinigt. Davon sollen Frankreich 14 bis 16, Deutschland und Italien je 12 und die Benelux-Staaten 6 bis 7 Divisionen stellen. Außerdem sind unterstützende Luft- und Seestreitkräfte vorgesehen. Zur Verteidigung seiner überseeischen Verbindungswege und der Gebiete der Französischen Union soll Frankreich weiter 5 oder 6 Divisionen behalten.

Steuern im Januar

Im Monat Januar 1952 sind an das zuständige Finanzamt (Finanzkasse) folgende Steuerzahlungen zu leisten und folgende Anmeldungen abzugeben:

Umsatzsteuer: Am 10. 1. 1952 haben nicht aufzeichnungspflichtige Landwirte, die Umsätze nach Richtsätzen versteuern, für das 4. Kalendervierteljahr 1951 einen Vierteljahresbetrag nach dem vom Finanzamt erteilten Umsatzsteuervorauszahlungsbescheid zu entrichten. Die übrigen Umsatzsteuerpflichtigen haben am 10. 1. 1952 eine Umsatzsteuervoranmeldung abzugeben und die danach sich ergebende Umsatzsteuervorauszahlung zu leisten und zwar für den Monat Dezember 1951, wenn ihre Umsatzsteuer im Kalenderjahr 1950 800 DM oder mehr betragen hat, im übrigen für das 4. Kalendervierteljahr 1951.

Einkommensteuer, Kirchensteuer und Abgabe „Notopfer Berlin" der Veranlagten: Am 10. 1. 1952 haben die nichtbuchführenden Land- und Forstwirte, für die Teilzahlungen nach § 10 der Verordnung über die Aufstellung von Durchschnittssätzen für die Ermittlung des Gewinns aus Land- und Forstwirtschaft vom 2. Juni 1949 festgesetzt worden sind, eine Halbjahresrate der Einkommensteuer, Kirchensteuer und der Abgabe „Notopfer Berlin" nach den vom Finanzamt erteilten Bescheiden zu entrichten.

Lohnsteuer, Kirchenlohnsteuer und Abgabe „Notopfer Berlin" der Arbeitnehmer: Spätestens am 10. 1. 1952 hat der Arbeitgeber die gesamte Lohnsteuer, Kirchenlohnsteuer und Abgabe „Notopfer Berlin" der Arbeitnehmer zusammen abzuführen und anzumelden und zwar die er im Monat Dezember 1951 einbehalten hat, wenn die einbehaltene Lohnsteuer im 3. Kalendervierteljahr 1951 monatlich durchschnittlich mehr als 50 DM betragen hat, und ferner die er im 4. Kalendervierteljahr 1951 einbehalten hat, wenn die einbehaltene Lohnsteuer im 3. Kalendervierteljahr 1951 monatlich durchschnittlich nicht mehr als 50 DM betragen hat.

Beförderungssteuer: Bis zum 10. 1. 1952 haben die Unternehmer, die Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen betreiben, für den Monat Dezember 1951 eine Nachweisung in zwei Stücken abzugeben und die danach sich ergebende Beförderungssteuer an die für sie zuständige Beförderungssteuerstelle zu leisten.

Bis zum 20. 1. 1952 haben die Unternehmer, die Güter-, Möbel- oder Werkfernverkehr betreiben, für den Monat Dezember 1951 eine Nachweisung in zwei Stücken abzugeben und die danach sich ergebende Beförderungssteuer an die für sie zuständige Beförderungsteuerstelle zu leisten (im Güterfernverkehr gegebenenfalls über eine Abrechnungsstelle).

SPORT

Die neuen Tabellen

Landesliga

1. (2.)	RSV Höh	16	8	7	1	22:12	23:9
2. (1.)	Eving-Lindenhorst	16	9	4	2	45:23	22:10
3. (4.)	Klafeld-Geisweid	16	9	3	4	33:29	21:11
4. (6.)	TuS Milspe	16	7	4	4	34:25	20:12
5. (3.)	Castrop 02	16	8	3	5	33:20	19:13
6. (5.)	Lünen 08	16	9	1	6	25:22	19:13
7. (10.)	Neheim 08	16	8	0	8	39:26	16:16
8. (7.)	Habinghorst	16	6	3	7	36:28	15:17
9. (9.)	Eiringhausen	16	6	3	7	25:29	15:17
10. (8.)	Mengede 08	16	7	1	8	36241	15:17
11. (11.)	Iserlohn 46	16	6	1	9	26:32	13:19
12. (13.)	Lüdenscheid 08	16	5	3	8	18:26	13:19
13. (14.)	Jahn Werdohl	16	5	2	9	18:28	12:20
14. (15.)	SpVg Olpe	16	5	2	9	26:40	12:20
15. (12.)	Weidenau	16	4	3	8	15:24	11:21
16. (16.)	Lüner SV	16	4	2	10	19:41	10:22

Kreisklasse

1. (1.)	Meinerzhagen	14	13	1	0	90:20	27:1
2. (2.)	TuS Grünewald	13	11	0	2	52:25	22:4
3. (4.)	Kierspe 04	14	8	3	3	40:21	19:9
4. (3.)	Oberbrügge	14	7	4	3	50:21	18:10
5. (6.)	08 Reserve	11	8	1	2	40:30	17:5
6. (5.)	Versetal	13	7	1	5	55:37	15:11
7. (7.)	Jahn Lüdenscheid	13	6	3	4	28:30	15:11
8. (9.)	TuS Herscheid	14	6	2	6	25:33	14:14
9. (11.)	Kierspe 79	14	5	3	6	40:30	13:15
10. (10.)	TuRa Brügge	14	5	3	6	44:41	13:15
11. (8.)	Oberrahmede	14	5	3	6	37:37	13:15
12. (12.)	LTV 61	12	3	5	4	43:45	11:13
13. (13.)	Oestertal	14	3	2	8	27:54	8:20
14. (14.)	Rönsahl	15	1	3	11	20:67	5:25
15. (15.)	Listertal	13	2	0	11	15:77	4:22
16. (16.)	Eggenscheid	14	1	0	13	7:62	2:26

Jugendbestenkämpfe

Die Frauenturnwartin des Lenne-Volme-Gaues gibt bekannt, daß die Ausschreibungen für die Jugendbestenkämpfe, wie sie in der Nummer 23 des „Westfalenturner" mitgeteilt worden sind, auch für die Gauausscheidungen bindend sind. Besonders ist auf die Aenderungen der B- und C-Klasse zu achten, damit Unstimmigkeiten beim Wettkampf vermieden werden. — Die Turnerinnen, die sich zur halbjährigen Vorturnerinnen-Schulung gemeldet haben, sind erstmalig für den kommenden Sonntag, den 6. Januar, um 10 Uhr, in die Turnhalle Lüdenscheid geladen. co.

Wetterbericht

Unruhig und kälter

Der Zustrom atlantischer Luftmassen hält an, wenn auch ihr Charakter dabei vorübergehend mehr polaren Ursprungs ist. — Vorhersage für Donnerstag: Stark wechselnd bewölkt und noch Schauerniederschläge, die auch im Flachland in zunehmendem Maße in Schnee übergehen. Temperaturen um fünf Grad niedriger. — Weitere Aussichten: erneut Eintrübung.

Freiwillige Feuerwehr
Löschzug Bommert

Winterfest

am 5. Januar 1952 um 19.30 Uhr
im Lokale Klemp, Bommert.
Theater - Verlosung - Tanz

Von a bis z

durchs neue Jahr mit

abz

Das sollte auch Ihre Parole sein!

Viele Leser unserer Zeitung machen seit Jahren schon von dem Vorzugsrecht zum Bezug der „abz"-Illustrierten Gebrauch.

Für nur DM 1,— monatlich bringt Ihnen unser Zeitungsbote jede Woche diese beliebte Illustrierte ins Haus – als eine willkommene Ergänzung zur täglichen Zeitungslektüre.

BESTELLSCHEIN

für „abz" zum monatl. Bezugspreis von DM 1,–

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Lichtspiele Karlshöhe

Donnerstag 20 Uhr
Freitag 20 Uhr
Samstag 20 Uhr

Apachen, Bleichgesichter und Banditen

mit William Boyd, dem König der Cowboys. — Apachen auf dem Kriegspfad im Kampf gegen Bleichgesichter u. Banditen.

Wochenschau u. Beiprogramm

Donnerstag 17 Uhr
große Jugendveranstaltung
Eintritt 50 Pfg.

Zum 1. 4. 52 mit allen kaufmännischen Arbeiten vertraute

Bürokraft

gesucht.

Bewerbungen unter Nr. 516 an Allgemeinen Anzeiger.

Bekennt Euch zur Heimat
Werbt für die Heimatzeitung!